

SWR2 Leben

Musikalische Brücken bauen – Mohcine Ramdan bringt Musiker aus aller Welt zusammen

Von Grace Yoon

Sendung vom: 04.10.2022, 15.05 Uhr

Redaktion: Ellinor Krogmann

Regie: Grace Yoon

Produktion: SWR 2022

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MUSIKALISCHE BRÜCKEN BAUEN – MOHCINE RAMDAN BRINGT MUSIKER AUS ALLER WELT ZUSAMMEN

Musik: JISR

OT Mohcine Ramdan:

Ich bin Mohcine Ramdan und es geht darum wie ich Deutscher geworden bin. Ich bin in Marokko aufgewachsen, bin aber in Libyen geboren, weil mein Vater als Gastarbeiter schon in den 80er Jahren mit einem Filmprojekt nach Libyen gegangen ist, um dort eine Bühne zu bauen für einen der berühmtesten Filme der arabischen Geschichte, der Messenger, der Prophet, Alisad auf Arabisch. Dort bin ich dann geboren, nachdem er meine Mama ein paar Jahre später in Marokko kennengelernt hat und dann mit nach Libyen genommen hat. Aber später, zur Einschulung, bin ich zur Heimatstadt meines Vaters in Marokko zurückgekehrt, nämlich nach Marrakech, und bin dort aufgewachsen, bin dort in die Schule gegangen, und irgendwann musste ich aufs Gymnasium. Auf dem Gymnasium gibt es natürlich mehrere Möglichkeiten für Fremdsprachen, ich war zufällig und wirklich rein zufällig in einer deutschen Klasse, und nachdem ich auch sehr viele Witze darüber gemacht habe, dass ich jetzt Deutsch lernen muss, und schon in der nächsten Woche in einer Englisch-Klasse sein wollte, hat das Schicksal sich entschieden mich dort in dieser Klasse zu lassen, und nach meinem Abitur hab ich mich sogar entschlossen noch Germanistik zu studieren, bin in die Hauptstadt Rabat gegangen und hab dort angefangen mit einem Germanistik-Studium, dass ich dann später an verschiedenen Orten weitergeführt habe, in Bamberg, in Jordanien, und schließlich dann auch in München wo ich einen Master gemacht hab und promoviert habe.

Musik: Gnauwa 1

OT Mohcine Ramdan:

Neben dieser Zeit war während meinem Studium und auch neben der Schule meine Leidenschaft die Musik immer Zentrum meines Lebens und ich habe bei mir zu Hause schon bei meiner Oma im Wohnzimmer ganz viel marokkanische Musik erfahren, aus ganz verschiedenen Sparten, und durch meinen Vater der die Oud gespielt hatte und mein Onkel der auch die arabische Zither, also die Qanoun gespielt hatte, dort hab ich schon mal reimgeschnuppert in ganz verschiedene und unterschiedliche Musikarten.

In meiner Teenager Zeit da hab ich dann eine Musik für mich entdeckt, die nicht besonders gut angesehen war in meiner Familie, nämlich die Gnauwa-Musik. Die Gnauwa-Musik ist die Musik der Sklaven die aus subsaharischen Ländern nach Marokko in verschiedenen Wellen gewandert sind und dort in einer Diaspora gelebt haben und da auch eine sehr hybride nicht nur Musikkultur sondern eine ganz eigene Alltagskultur gelebt haben, die bis heute in Nordafrika und besonders in Marokko ganz bekannt ist, nämlich die Gnauwa-Musik oder die Kultur der Gnauwa.

Musik: Gnauwa 2

OT Mohcine Ramdan:

Ja, und die Gnauwa-Musik ist in ihrer Entstehung sehr ähnlich wie die Entstehung von Jazz oder Blues, in Amerika, das auch von den Afro-Amerikanern erfunden wurde.....

Bei der Gnauwa Musik haben mich sehr viele Aspekte sehr fasziniert, es ist eine sehr archaische nicht besonders zugängliche Sprache auch für jemanden der aus Marokko kommt weil die Sprache die da gesprochen wird ist eine Mischung zwischen verschiedenen afrikanischen Sprachen, Arabisch, Berberisch, bzw. Amazir-Sprache, und die Rhythmen sind auch sehr typisch tranceartig, repetitiv und nicht besonders melodisch geprägt wie andalusische Musik, es ist schwierig so Zugang zu dieser Musikkultur zu finden, aber trotzdem hat mich da etwas mysteriöses interessiert, und ich habe mich sehr angezogen gefühlt. Noch dazu muss ich sagen, dass ich als Kind schon Kontakt zu dieser Musik hatte, aber ich fand diese Musik am Anfang überhaupt nicht attraktiv, vor allem weil man da nichts versteht von der Lyrik und ich war auch jemand der gerne Geschichten gelesen hat oder in der Schule ein Gedicht vorgetragen hat und mit dieser Musik konnte ich das leider nicht, aber später, wie gesagt die Mystik, und dieses Mysteriöse, Ominöse vor allem für mich interessant geworden.

Musik: Fusion Gnawa + Led Zeppelin**OT Mohcine Ramdan:**

Was mich auch interessiert hat, oder fasziniert hat, dass viele Menschen, auch internationale Musiker, diese Musik verehrt haben, in Marokko residiert haben um diese Musik kennenzulernen, das hat mich auch ein bisschen neugierig gemacht, warum gerade diese Musik von ausländischen Musikern hochgepriesen wird. Das hat mein Interesse besonders gestärkt daß es ein Festival gibt, ein internationales Festival, für eine Volksmusik und das ist das einzige was es in Marokko gibt was sich ausdrücklich einer Musikart widmet, nämlich das Gnauwa-Festival in Essauira und dorthin sind auch etliche Musiker gepilgert aus der ganzen Welt und mich hat auch besonders beeindruckt wie Musiker gekommen sind, die Gnauwa Musiker ihre Zeremonie oder ihr Konzert eine Stunde gespielt haben mit den traditionellen Klängen und im Anschluss fand immer eine ganz tolle Jam-Session an der Musik-Arten aus der ganzen Welt gemischt werden mit der Gnauwa Musik.

OT Mohcine Ramdan:

Ganz prägend in meiner Geschichte war vor allem meine Entscheidung mein Heimatland Marokko zu verlassen und nach Deutschland zu kommen. Es war eine sehr schwierige Entscheidung, weil ich war ziemlich verwurzelt, ich hab gerne Musik gemacht und gehört, ich spiele Gimbri und Rahmentrommel seit ich 12 Jahre alt bin. Die Gimbri ist ein schwarzafrikanisches Instrument und ca. im 13. oder 14. Jahrhundert mit den Gnawa nach Marokko gekommen, es ist das Saiteninstrument der Gnauwa Kultur.

Ich hatte zwar keine bekannte Band, aber ich hatte ganz verschieden musikalische Kreise in denen ich unterwegs war, nicht nur in der Gnauwa Musik, ich hab auf Hochzeiten gespielt, auch Studentenfeiern, ich hab immer mehrere kleine Projekte

aus dem Boden gestampft, Das waren sehr interessante Erfahrungen, von denen ich mich ungerne getrennt hätte, aber nach meinem Studium in Marokko gab es keine Möglichkeiten mehr in Marokko weiterzumachen, außer eine Deutsch-Lehrer Ausbildung und mit 21 eine Deutsch-Lehrer Karriere zu machen in Marokko war für mich nicht besonders anlockend, weil ich wollte nicht dann bis zur Rente nur Deutsch unterrichten auf einem Gymnasium und deswegen hab ich mich auch entschlossen nach Deutschland zu gehen und bei dieser Entscheidung ist auch für mich klar geworden dass ich mich von der Musik verabschieden muss und ich hab nicht mal mein Instrument mitgenommen weil ich dachte ja, die Musik die du in Marokko gemacht hast, dafür wird sich wahrscheinlich kein Mensch in Europa interessieren.

OT Mohcine Ramdan:

Drei Jahre ohne Instrument, ohne Musik, ich hab die Musik fast vergessen, ich habe mich nur dem Studium gewidmet, und dann bin ich nach München gekommen.

Nach drei Jahren bin ich nach Marokko zurückgegangen um meine Familie dort zu besuchen. Ich war in meinem Zimmer und habe meinen Schrank aufgemacht und das erste was ich gesehen hab war meine Gimbri die noch da war und das war wirklich ein Moment wo ich anfang über die Musik wieder nachzudenken....

Und in dem Moment hab ich mir gesagt ich nehme dieses Instrument mit nach München. 2013 gab es ein Konzert von der Band Embryo und ich bin dort hingegangen um an dem Konzert teilzunehmen weil da ein Gnauwa Musiker angekündigt war und an dem Tag war der Gnauwa Musiker gar nicht da und mein Mitbewohner hatte dem Christian Burchard, also dem Gründer von Embryo, gesagt dass ich auch die Gimbri spielen kann, und da hat er gesagt ja, gehen Sie nach Hause und bringen Sie das und die Leute würden natürlich gerne die Musik hören, die sie heute versprochen bekommen haben, und dann bin ich nach Hause gegangen, hab mein Instrument mitgebracht und mit dem Christian hab ich dann angefangen zu spielen und er hat mich auch zu weiteren Konzerten eingeladen, und dann hab ich mehrere Menschen kennengelernt, und ab da hat sozusagen mein musikalischer Weg in Deutschland angefangen.

Musik: JISR + Oud

OT Mohcine Ramdan:

Während ich im ersten Jahr hier und da musiziert habe, hab ich immer gehört von einem supertollen Oud-Spieler der hier in München ist, ich hatte die Oud meines Vaters hier zu Hause und hab mir gedacht, ja, vielleicht sollte ich mal Oud lernen, vielleicht frag ich den Roman Bunka, den ich damals noch nie getroffen habe, ob er mir ein bißchen Unterricht geben möchte, aber wie das Schicksal es auch vorsieht gab es auch ein Konzert mit Embryo und da kam der Roman auch dazu und da haben wir ein wunderschönes Konzert gehabt und das war meine erste Begegnung mit dem Roman Bunka. 2016 im Zuge der Flüchtlingswelle sind 2 syrische Musiker in München gelandet mit ihren Instrumenten, eine Viola und eine Oud, die wurden von einer Sozialarbeiterin am Bahnhof entdeckt und durch Kontakte hab ich sie dann kennengelernt und hab sie dann auch sofort eingeladen. Ich habe sie gefragt ob sie Lust hätten mit mir zu musizieren, die haben sofort ja gesagt und dann habe ich

angefangenen Musiker dazu einzuladen. Unser erstes Konzert war im Nietzsche-Keller und da hab ich auch Roman Bunka gefragt, da kam sofort eine Antwort daß er gerne dabei sein möchte und wir hatten ein wunderschönes Konzert in diesem Keller gehabt. Da hat die Geschichte von diesem Projekt JISR, JISR heisst Brücke auf Arabisch, das bis heute in verschiedensten Variationen eine Plattform für den Austausch verschiedenster Musikkulturen darstellt.

OT Mohcine Ramdan:

Wir hatten mit JISR die Möglichkeit mit ganz verschiedenen Musikern zu spielen, haben auch eine Konzertreihe bei der wir jedesmal eine neue Musikkultur vorstellen, und wo ganz verschiedene Musikkulturen aufeinandertreffen, Musiker mit unterschiedlichsten Hintergründen und musikalischen Interessen, und das hat auch eine sehr gute Resonanz bei den Menschen gefunden, auch während der Corona-Krise haben wir das besonders gespürt dass die Menschen uns gerne zugehört haben wenn wir ein Livestream-Konzert gegeben haben oder wenn wir auch eine Video-Produktion gemacht haben.

Im Sommer 2021 habe ich dann eine Anfrage geschickt, es war schon mein größter Wunsch nach Südasien zu kommen und indische Musik auch kennenzulernen. Nicht nur die indische Musik sondern die Musik Südasiens. Ich habe eine Anfrage an das Goethe Institut Sri Lanka geschickt ob sie Möglichkeit haben uns einzuladen und dann ist da ein Kontakt entstanden der uns weiterempfohlen hat an die Regionalleitung des Goethe-Instituts in Delhi und im Oktober 21 kam dann eine Anfrage vom Goetheinstitut ob wir nicht eine Südasien Tour machen möchten.

Atmo Musik montage

OT Mohcine Ramdan:

Ende Dezember hatten wir einen Tourplan erstellt bekommen und im Februar war das für mich ganz klar, dass diese Reise auf jeden Fall stattfinden wird, in welcher Form wussten wir noch nicht, weil wir dachten mit den ganzen Einschränkungen dass das eventuell eine Reise sein wird wo nur einer das letzte Konzert machen wird weil alle an Corona erkrankt sind. Aber wie das ist, war das nicht der Fall. Bei der Anfrage waren mehrere Länder dabei, Sri Lanka, Pakistan, Bangladesh und vier Stationen in Indien.

Es war auch keine normale Tour, es war eine Tour in der wir uns alles mögliche vorgenommen haben. Wir wollten einfach in der Post-Corona Zeit ankommen wir wollten alles mitnehmen was wir mitnehmen konnten, weil niemand wusste ob wieder so eine Zeit zurückkommen wird. Wir haben auf dieser Tour uns vorgenommen unserem Motto natürlich sehr treu, von der „Brücke“, an jedem Ort mit einheimischen Musikern zu spielen. Ich hatte vor der Tour Kontakt mit einheimischen Musikern aufgenommen, entweder einige die ich selbst ausgewählt hab, die uns Musikerfreunde empfohlen haben, oder auch welche die vom Goethe-Institut empfohlen wurden, und wir haben das versucht auch im voraus zu gestalten daß wir auf dieser Tour in einer musikalischen Karte durchgehen wo wir am Ende ganz verschiedene Erlebnisse mit zurücknehmen nach München.

Musik: Sri Lanka Trommler

OT Mohcine Ramdan:

Angefangen haben wir in Sri Lanka, in Sri Lanka war die Lage etwas kritisch, die politische Lage war sehr unruhig, man hat gemerkt, dass im Land was fehlt, es hat der Diesel gefehlt und die Inflation war auf dem höchsten Stand seit 40 Jahren etwa. Wir hatten Glück, dass unser Konzert noch in einer friedlichen Zeit stattgefunden hat.

Musik + Atmo: Life aus Karachi

OT Mohcine Ramdan:

Eines unserer interessantesten Stationen auf dieser Tour war Pakistan, Wir kommen an und in eine Hochsicherheitskontrolle, schon mal beim Hotel kommt man nicht so einfach rein. Unser Konzert in Karachi war von der Stimmung her das schönste Konzert, wir hatten das Glück unsere Musik 1200 Menschen vorzustellen, wir haben in einem Amphitheater gespielt und man hat da gemerkt dass es ein sehr interessiertes Publikum ist. Ich weiß nicht woher das kommt, aber das pakistanische Publikum reagiert auf jede musikalische Verzierung, auf jedes Solo gehen sie ein, singen mit, interagieren mit der Band, das war eine sehr prägende Erfahrung. Natürlich hat es eine sehr große Rolle gespielt daß wir auch pakistanische Musiker mit einbezogen haben, wir hatten einen wunderbaren Flötenspieler, Akmal Qadri aus Lahore und einen Tabla-Spieler, Gulab Wakas, und wir haben mit den beiden ein ganz neues Programm erfunden weil unser Schlagzeuger krank im Hotel geblieben ist.

Musik: Jaat Gelo Bole

OT Mohcine Ramdan:

Nach einem sehr langen Nachtflug kommen wir in Dhaka an, eine wahnsinnige Verkehrsstadt, das ist der langsamste Verkehr den ich gesehen habe in meinem Leben, aber die Menschen strahlen auch so eine Gelassenheit aus, wahrscheinlich deswegen weil sie überall nur langsam ankommen. Dort hatten wir die Möglichkeit mit ganz tollen Bhaul-Musikern zu spielen, eine Sängerin, einen Bansuri-Spieler, und einen Dhol-Spieler, ein Perkussionsinstrument, und einen Tora-Spieler und Sänger, es war gleich eine größere Gruppe.

OT Kirsten Heckenbruch:

Für uns ist JISR zunächst einmal das erste Konzert was wir seit Beginn der Pandemie wieder hier in Bangladesch haben, das heißt es ist total toll wirklich wieder tun zu können wofür wir stehen, den kulturellen Dialog zwischen Kulturen fördern, Künstler*innen aus Deutschland nach Bangladesh zu holen, und gemeinsam mit bangladeschischen Musikern, Musikerinnen hier Co zu produzieren. Für uns ist es sehr sehr wichtig die hiesige Musikszene mit JISR zu verbinden, und zu schauen, was kann gemeinsam entstehen, was für neue Musik entsteht aus diesem interkulturellem Dialog.

OT Labik:**Sprecher:**

Ein Lied das wir zusammen singen ist von dem Baul Mystiker und Dichter Laron Shah auf Bengalisch.

Musik: Jat Gelo Bolo - Gleichheit aller Menschen**Sprecher:**

Dein Stolz und deine Kaste, auf die du so stolz bist, ist nicht wichtig, sie wird verschwinden, es ist nicht das Einzige, auf das du dich fokussieren solltest, was für eine verrückte Welt ist das! Niemand ist bereit, die Wahrheit zu akzeptieren, und niemand ist bereit, die Realität anzuerkennen, und alle vermeiden, über das Wichtige zu sprechen. Das ist gut, der ist schlecht, die ist gut, das ist schlecht. Aber wenn du zur Wurzel kommst, ist das alles dasselbe.

Als du auf diese Welt kamst, was warst du? Und wenn du gehst, was bist du? Warum in der Zeit dazwischen, zwischen Ankommen und Vergehen, realisierst du nicht, dass du Nichts bist außer du selbst? Es ist diese mittlere Zeit, in der du Imaginationen deines Selbst formst, aber sie existieren nicht. Denke einfach, mach's nicht zu kompliziert.

Ob du Hindu bist oder Christ, alle benutzen dasselbe Wasser zum Waschen, und der Tod lässt niemanden aus.

Warum suchst du die Unterschiede und warum möchtest du anders sein als die anderen, wenn du in Wirklichkeit genauso bist wie sie?

OT Mohcine Ramdan:

Der Höhepunkt war, dass ich auch ein Stück auf der einheimischen Sprache gelernt habe und das dann am Ende gesungen habe, da hab ich auch gemerkt, dass die Leute sehr schätzen wenn man sich für ihre Kultur interessiert.

Musik: JISR + Geiger Indradeep Gosh**OT Mohcine Ramdan:**

Nach unserem Konzert in Dhaka in Bangladesh, sind wir endlich in Indien angekommen. Unsere erste Station war Kolkata, das war der herzlichste Empfang den sich eine Band wünschen kann, wir hatten eine Bühne auf einem Schiff am Ganges, wir hatten dort einen ganz tollen Musiker zu uns eingeladen, den Geiger Indradeep Gosh.

OT Katharina Gorig:

Also JISR hat uns total interessiert weil JISR nicht nur einfach Musik macht sondern auch mit anderen Musiker*innen kollaboriert, ja also das Brücken bauen ist für unsere Tournee hier ganz wichtig. Wir haben jetzt 2 Jahre Corona hinter uns, keiner konnte von uns über irgendeine Brücke gehen. Und noch dazu haben wir leider die

Machtübernahme in Afghanistan miterlebt, wir erleben jetzt den Krieg in der Ukraine und ich denke da ist es wichtiger denn je daß wir aktuell wieder zusammenkommen, Brücken bauen, Musik machen und gemeinsam kreativ sind.

Musik: Layli Dan,

OT Mohcine Ramdan:

Kolkata war leider sehr kurz und danach mußten wir uns nach Delhi begeben, wo wir auch einen Workshop geben sollten, für afghanische Geflüchtete die in Delhi leben. Es war ein sehr schönes Kunstzentrum das Goethe dort errichtet hat, mitten in einem armen Viertel haben wir einen Tag verbracht, da kamen afghanische professionelle Musiker, aber auch Musikschüler, die neugierig waren unsere Musik kennenzulernen. Der Höhepunkt in Delhi war dann auch auf unserem Konzert wo wir mit den afghanischen Musikern ein sehr bekanntes afghanisches Lied gespielt haben, Layli Dan, das war schön zu sehen wie dieses afghanische Publikum das sehr geschätzt hat, daß ich mit meiner Sprache mich traue überhaupt so ein Lied zu singen.

Musik: Layli Dan + JISR

OT Mohcine Ramdan:

Von dort sind wir nach Chennai...

OT Katharina Gö:

Wir sitzen jetzt gerade am Spielort und was ganz spannend ist, die Band heute Abend ist JISR, was Brücke heißt, und der Ort an dem heute Abend das Konzert stattfindet ist ganz in der Nähe der „broken bridge“, einem Wahrzeichen von Chennai, was insofern interessant ist weil es eben auch daran erinnert dass diese Brücken instand gehalten werden müssen, und das gilt mit Sicherheit für die architektonischen wie auch für die kulturellen Brücken die gebaut wurden, und deswegen finde ich das super dass wir nach einer so langen Zeit mit einem Konzert starten, dass diese interkulturelle Dynamik so stark in den Mittelpunkt stellt.

Musik: Ramamani + JISR

OT Mohcine Ramdan:

Unsere letzte Station auf dieser Tour war Bangalore. In Bangalore hatte ich eine der schönsten Begegnungen auf dieser Tour, mit einer der größten indischen Sängerinnen, die in der südindischen Gesangs-Form sehr versiert ist, Ramamani.

OT Mohcine Ramdan:

Wenn ich einmal zurückblicke auf diese Erfahrung die wir gemacht haben, wie wir aufgenommen wurden, wie unsere Musik aufgenommen wurde und gehört wurde, was für eine Neugier, wieviel interessierte Menschen wir getroffen haben und wenn ich vor allem an diese Momente auf der Bühne mit unseren Gastmusikern denke, dann fällt mir wirklich die Essenz des Buches von Hazrat Inayat Khan ein der auch aus dieser Musikkultur stammt und Musik als eine kosmische Harmonie bezeichnet

und das ist auch so tatsächlich der Fall gewesen dass wir eins miteinander waren, mit allen Menschen die wir dort getroffen haben und es wäre schön, wenn sich diese Stimmung auf alle weiteren Lebensbereiche übertragen lässt und dass alle Menschen, genauso wie wir das jetzt mit der Musik geschafft haben, Brücken zu bauen, neue Bekanntschaften zu machen, dass die Menschen auch genauso im Alltag aufeinander zugehen, das wäre ein Traum.